

Krisen-Helfer geraten in Not

„Männersache“ in Oldenburg stellt Beratung ein

Von Torben Rosenbohm

OLDENBURG. Wolfgang Rosenthal greift zum Schraubenzieher. „Das kann nun ab“, sagt er – und schreitet zur Tat. „Das“ ist in diesem Fall eine kleine Hinweistafel auf das Beratungsangebot „Männersache“ am Marschweg. Eine Erfolgsgeschichte wurde in den Räumlichkeiten geschrieben; das Happy End aber bleibt aus.

Die „Beratung von Mann zu Mann“, wie es in den Unterlagen der Beratungsstelle heißt, entstand aus einem anderen Projekt heraus. „Im Jahr 2000 gründeten wir den Verein“, erinnert sich Wolfgang Rosenthal an die Anfangstage des Männerwohnhilfe e.V. in Oldenburg. Vorbilder? „Gab es kaum“, so Rosenthal. „Es war auch ein Experiment.“ Die grundlegende Idee war, Männern in Krisensituationen einen Wohnraum zu bieten, um sich zurückziehen und mit der neuen Situation besser zurecht kommen zu können. Streit mit der Partnerin, Unklarheiten beim Besuchsrecht nach einer Trennung oder andere Krisenmomente – die Wohnung bietet eine Form von geschütztem Raum; zeitlich befristet zwar, aber hilfreich, um Abstand zu gewinnen. Rosenthal und seinen Mitstreitern war eines von Beginn an besonders wichtig: „Es bedarf der Gegenseitigkeit. Die Männer zahlen Miete, dafür geben wir ihnen die Gelegenheit, sich einmal pro Woche in die Augen zu schauen und sich auszutauschen.“ Probleme besprechen, Lösungen finden, Auswege aufzeigen – echte Hilfe eben für Männer in unterschiedlich ausgeprägten Krisensituationen. Wolfgang Rosenthal wurde im Laufe der Zeit mehr und mehr bewusst, dass ein



Wolfgang Rosenthal würde die Beratung gerne fortführen. Ausbleibende Unterstützung aber machte eine Einstellung des Angebots zuletzt unumgänglich.

Foto: Rosenbohm

reguläres Beratungsangebot vonnöten ist. 2012 stellte er einen Förderantrag bei der Stadt – „der wurde zur Kenntnis genommen“, blickt er zurück; ein Schmunzeln deutet an, dass daraus nicht mehr wurde. Dank der Anbindung an den Paritätischen war die Finanzierung schließlich für die ersten beiden Jahre, wenngleich bei sinkenden Beträgen, sichergestellt. Später halfen eine einmalige Unterstützung, die der Jugendhilfeausschuss der Stadt Oldenburg gewährte, und eine Spende der GSG. Da Förderanträge jüngst aber erneut abgelehnt worden waren, entschloss sich Wolfgang Rosenthal, das ehrenamtliche Angebot nun schweren Herzens einzustellen. „Für den Haushalt 2016 wurden keine Mittel bereitgestellt“, heißt es seitens der Stadt. „Im Übrigen bieten verschiedene Institutionen im Stadtgebiet bereits eine Beratung auch für Männer an.“ Auch – aber eben nicht ausschließlich. „Unsere Ar-

beit richtete sich nie gegen Frauen“, betont Rosenthal. Das Vorhandensein entsprechender Beratungseinrichtungen für Frauen sei allerdings eine allgemeine Selbstverständlichkeit; für Männer existierten derlei Möglichkeiten bundesweit kaum. Resigniert haben Rosenthal und Co. noch nicht – im Gegenteil. An diesem Samstag gastiert der Therapeut und Autor Björn Süfke auf Einladung des Vereins im PFL. Er veröffentlichte jüngst sein Buch „Männer. Erfindet. Euch. Neu“ und setzt sich darin mit der Diskussion um die Rolle des Mannes auseinander. Angebote wie die „Männersache“ hält er für wichtig und betont, „wie elementar bedeutsam spezifische Beratungseinrichtungen für Männer sind, die gezielt Männer ansprechen und in denen sich die Mitarbeiter gut mit den vorherrschenden männlichen Problemlagen, vor allem aber auch der männlichen Art der Kontaktaufnahme, der Kommunikation, der

Problemlösung auskennen.“ Dass sich Männer mit ihren Sorgen anderen gegenüber öffnen, hält Süfke für nach wie vor ungewöhnlich: „Grundsätzlich fällt es Männern weiterhin schwer, sich mit Problemen an andere zu wenden. Das ‚Gefühlsverbot‘ für Männer ist da schon noch sehr wirksam. Zwar gibt es einen gewissen Wandel hin zu einer größeren Akzeptanz des persönlichen Gesprächs als hilfreichen Mittel der Problembewältigung, aber dieser Wandel betrifft noch einen sehr kleinen Prozentsatz der Männer.“ Die seit ihrer Öffnung nahezu ununterbrochen genutzte Wohnung des Männerhilfevereins und die Beratungen im dreistelligen Bereich deuten an: Der Bedarf ist da. Eine Vielzahl an Männern würde sich gewiss freuen, wenn Wolfgang Rosenthal das Schild irgendwann wieder anschraubt.

